

Beeindruckende Operngala

Mit dem Deutz-Chor ging es „Durch die Wälder, durch die Auen“ in der Philharmonie

Köln. Seit Jahren überrascht der Deutz-Chor sein Publikum mit thematisch und musikalisch außergewöhnlichen Konzerten in der Philharmonie. Diesmal widmeten Heinz Walter Florin und die rund hundert stimmungsgewaltigen Männer ihr Konzert der deutschen romantischen Oper. Zu einem kurzweiligen und abwechslungsreichen Spaziergang „Durch die Wälder, durch die Auen“ also hatte der Deutz-Chor Köln das Publikum in der Kölner Philharmonie geladen. Ein gut abgestimmtes Programm brachte alle Facetten dieser musikalischen Gattung zum Klingen und Singen. Zu hören waren Orchesterstücke, die schönsten Arien und Chorpartien aus Opern von Carl Maria von Weber, von Albert Lortzing, Otto Nicolai und Friedrich von Flotow - zu hören auf künstlerisch hohem Niveau und in wunderbarer Abstimmung von Chören, Solisten und Orchester. Heinz Walter Florin dirigierte dieses Ensemble souverän und einfühlsam.

Der Deutz-Chor, wirkungsvoll unterstützt von den Damen und Herren der Bonner Operisten und dem Collegium Cantandi, bewies sich sowohl in den reinen Chorpartien als auch als Partner der Solisten in bester Form und beherrschte alle Nuancen der Partituren. So in der Partie „Victoria, der Meister soll leben“ aus dem „Freischütz“ und wahrlich meisterlich mit dem „Jägerchor“. „Solistisch“ glänzte



■ Viele Mitwirkende beteiligten sich am Konzert des Deutz-Chores.

Foto: Schäfer

te auch die Württembergische Philharmonie Reutlingen mit den Ouvertüren aus „Der Freischütz“ und „Die Lustigen Weiber von Windsor“.

Ohne die „Kantatenprobe“ aus „Zar und Zimmermann“ ging es selbstverständlich nicht. Der Bassist Sebastian Pilgrim, in letzter Minute für den erkrankten Andreas Hörl eingesprungen, lieferte als Bürgermeister van Bett ein Glanzstück ab und riss das Publikum förmlich von den Sitzen. Nicht nur seine wunderbar sonore Stimme, sondern seine mimische und gestische Darbietung waren ein echtes Highlight. Eine Paraderolle, die Pilgrim großartig meister-

te, war auch seine Interpretation der Arie „Als Büblein klein an der Mutterbrust“.

Geisterdramen, große Gefühle und tiefe Konflikte, Beseelung und Schmerz, erfüllte und unerfüllte Liebe sowie tiefer Ernst und höhere Heiterkeit zeichnen die deutsche romantische Oper aus. All dies wurde für das Publikum erlebbar. So, wenn Lisa Tjalve mit ihrem glockenhellen Sopran „Auf des Lebens raschen Wogen“ und „Letzte Rose, die magst du so“ im wörtlichen Sinne zum Erklingen brachte. Ihre Bühnenpräsenz und ihre stimmlichen Qualitäten begeisterten die Zuhörer. „Durch die Wälder, durch die Auen“ führte Marco

Jentzsch, ein höchst eleganter, lyrischer Tenor, der zu glänzen wusste. „Jungfrau Maria! Himmlisch Verklärte“ aus Flotows „Alessandro Stradella“ klang innig und rührte an. Und „Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen“ wie auch sein „Ach so fromm, ach so traut“ aus „Martha“ waren echte Ohrwürmer, auf höchstem Niveau vorgetragen. Eine kleine, aber feine Rolle hatte auch die Sopranistin Barbara Lützig im Finale „Hier die Buden, dort die Schenke“. Am Ende forderte das begeisterte Publikum eine verdiente Zugabe – und bekam sie mit dem Schwanengesang aus der Lortzing-Oper „Undine“.